



Abwechslung im Alltag: Bewohnerinnen schauen dem Klavierbauerlehrling Marius Aebi über die Schulter.

BILDER LINUS CADOTSCH

# Das Haus Reichenbach ganz beflügelt

**REPORTAGE** Derzeit klingt es in der Eingangshalle des Pro Senectute Hauses Reichenbach wie aus einer Werkstatt. Es wird gehämmert, geschraubt und geklebt: Während zwei Wochen führt das Musikhaus Krompholz eine Komplettrestoration eines Flügels durch. Ein Augenschein vor Ort.

LINUS CADOTSCH

Der Klang lässt nach, die Saiten werden rostig und der Anschlag der Tasten wird unberechenbar. Es sind die typischen Alterserscheinungen eines Klaviers. Auch der Flügel von der Berner Hochschule zeigt Abnutzungserscheinungen. Obwohl er mit seinen 30 Jahren noch nicht zum alten Eisen gehört, hat der rege Gebrauch seine Spuren hinterlassen. Die Klavierbauer besaiten den Flügel neu, kleben neue Dämpfer an und wechseln die Hämmer aus. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Pro Senectute Hauses schauen den jungen Handwerkern gerne über die Schulter. Sie schätzen die Abwechslung in ihrem Alltag und sind besonders entzückt, wenn die Lehrlinge kurz vor dem Mittag selber in die Tasten greifen und sich die Eingangshalle zum Konzertsaal verwandelt.

Um 10 Uhr vormittags beginnen die zwei Lehrlinge ihr Handwerk im Pro

Senectute Haus. In der Werkstatt in Bern müssten sie schon um 8 Uhr beginnen. Während den zwei Wochen in Reichenbach ist aber vieles anders. Gerade die Arbeit vor Publikum und die vielen Fragen der Bewohner sind für die angehenden Klavierbauer eine neue Erfahrung. Marius Aebi befindet sich im zweiten Jahr der vierjährigen Klavierbauerausbildung. In seinem Lehrjahr gibt es momentan schweizweit fünf Lehrlinge. «Und wir sind vergleichsweise viele», sagt Aebi. In den anderen Lehrjahren gibt es teils nur einen einzigen Lehrling.

Die Ausbildung zum Klavierbauer gefällt ihm sehr, wie er sagt. «Ich wollte unbedingt etwas Handwerkliches lernen. Da ich selber auch Klavier spiele, konnte ich mein Hobby mit dem Beruf verbinden», schwärmt Aebi. Auf die Frage, ob er denn tatsächlich auch zum Klavierspielen komme, beteuert er, wie wichtig es sei, das restaurierte Klavier auf seinen Klang zu testen.

11 Uhr: Die Bewohnerinnen und Bewohner des Pro Senectute Hauses kommen aus der Andacht. Auf einmal herrscht reger Andrang um die temporäre Werkstatt. Neugierig wird das Handwerk der Klavierbauer beäugt. «Was machst du da?», fragt eine Be-

wohnerin Aebi. Er erklärt geduldig, wie er neuen Filz auf die Dämpfer klebt. «Braucht man da speziellen Leim?», forscht sie weiter. «Wir brauchen Haut- und Knochenleim», antwortet Aebi, worauf die Bewohnerinnen die Stirne runzeln. «Der heisst wirklich so», möchte sich der Lehrling schon fast entschuldigen.

Die Älteren geniessen es ganz offensichtlich, den jungen Herren über die Schulter zu blicken. «Das ist mal etwas anderes als Kuchenbacken und «Lismä»», meint eine Heimbewohnerin.

Kurz vor dem Mittag improvisiert Christoph Mandel, der zweite Lehrling, auf einem Steinway-Klavier. Er mag vor allem Jazz und Blues und weniger die klassische Klaviermusik.

Annemarie Kempf Schluchter, die Institutionsleiterin des Pro Senectute Hauses Reichenbach, schätzt die Zusammenarbeit mit dem Musikhaus Krompholz sehr. Seit dem 17. August 2016 ist das neue Haus bewohnt. Es war der Wunsch der Institutionsleiterin und einiger Bewohnerinnen und Bewohner, einen Flügel im Haus zu haben, damit die (Ur-)Grosskinder beim Besuch ihren Angehörigen etwas vorspielen können. Dadurch entstand die Zusammenarbeit mit Krompholz. Der

Flügel ist vom Musikhaus ausgeliehen. Das Heim verfolgt die Leitmotive Aktivieren, Bewegen und Musizieren. «Viele Bewohner werden durch das spontane Klavierspiel berührt», erzählt Kempf Schluchter. Die Schüler der Musikschule MUSIKA (Musikschule unteres Simmental und Kandertal) spielen zur Freude der Bewohner regelmässig auf dem ausgeliehenen Flügel.

Auch sonst hätten sich Mitarbeiter wie Bewohner gut im neuen Zuhause eingelebt. «Manch ein Bewohner ist sogar leichtfüssiger geworden», sagt Kempf Schluchter. Die Räumlichkeiten sind heller und geräumiger als in der alten Heimat.

14 Uhr: Christoph Mandel spannt die neuen Saiten des Flügels. Auf jeder Saite lasten ungefähr 80 Kilogramm Zugkraft. In der Summe bedeutet dies 17 Tonnen, die die Gusseisenplatte im Innern des Flügels aushalten muss. Viele Arbeitsschritte während der Restauration müssen für jede Taste gemacht werden, das heisst 88 Mal. Mandel, der im vierten Lehrjahr steht, sagt deshalb auch, dass Geduld eine der wichtigsten Eigenschaften des Klavierbauers sei. Und dennoch sei es die Abwechslung, die den Beruf so attraktiv mache. «Wir arbeiten mit Holz und Me-

tall und brauchen daher ein handwerkliches Geschick, aber wir brauchen auch ein gutes Gehör, um die Instrumente stimmen zu können», sagt Mandel. Das Stimmen sei nach der Lehre eine der Hauptaufgaben im Beruf des Klavierbauers.

Der Zukunft sieht der Lehrling vorsichtig positiv entgegen. «In den 1980er-Jahren ist in jeder guten Stube ein Klavier gestanden und neue Instrumente gingen weg wie warme Weggli», erzählt Mandel. Dies sei heute schon nicht mehr so. Aber solange es Klaviere gebe, brauche es auch die Klavierbauer und -stimmer.

Nach der zweiwöchigen Komplettrestoration wird das Gehäuse des Steinway-Flügels wieder zusammgebaut, das Antlitz poliert und die Saiten werden mehrmals gestimmt worden sein. Der erste Test der Restaurationsarbeiten wird ein öffentliches Konzert am 3. Februar. Krompholz wird einen Pianisten stellen und die Zuhörer können sich von den Klängen eines frisch gestimmten Flügels entzücken lassen.

Das öffentliche Klavierkonzert im Pro Senectute Haus Reichenbach findet am Freitag, 3. Februar 2017, um 19 Uhr mit der Pianistin So Jung Yeon statt. Eintritt kostenlos, Kollekte zugunsten der Künstlerin. Sie spielt aus den Werken von Franz Schubert, Toru Takemitsu, Oliver Messiaen, Robert Muczynski und Maurice Ravel.